

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 18

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschenleben zu entfernen, und damit viel seelisches Unglück zu vertreiben. — Wir kennen alle jene Karikaturen des Menschen: die unpraktischen Gelehrten, die im Leben versagen; die ewigen Theoretiker, die immer die Tatsachen vergewaltigen; die übermässigen Idealisten, denen jeder Blick für die Wirklichkeit abgeht. Ob nicht die Bildung, die an wirklich seelennahem Gut gewonnen und erworben wurde, diese Einseitigkeit vermeiden und ausmerzen wird? Gewiss, es wird immer Leute geben, die halbblind durchs Leben gehen; aber es hängt doch unendlich viel davon ab, ob einem Menschen in der Schule schon der Blick geöffnet und geweitet wurde, oder ob bloss der Verstand oder gar bloss das Gedächtnis gezüchtet wird. Ein Mensch, der stets mit offenem Blick und warmem Herzen durchs Leben geht, wird auch viel eher ein echter, ein guter Mensch sein als der bloss theoretische und gelehrt Gebildete. Ein lebensnaher, lebensfroher und lebensoffener Geist wird dem Leben mehr abgewinnen können und glücklicher sein als der in Bücherstaub eingekrustete Gehirnmensch. So wird die Heimatschule den Menschen befähigen, stetsfort ein mitfühlendes und bildungsfähiges Herz zu bewahren.

Diese Schule wird aber auch viel eher fähig sein, den Menschen für das praktische Leben vorzubereiten, weil in ihr Theorie und Praxis nicht auseinanderfallen, weil in ihr Sittlichkeit Leben, und Leben Sittlichkeit ist. Sie wird Gewissensbildung pflegen, nicht bloss theoretische Moral; sie wird nicht bloss sagen: du sollst ein guter Mensch sein, sondern sie wird helfen, ein guter Mensch zu werden. Sie wird kurzerhand den sittlich-religiösen Charakter bilden, den Willmann¹³⁾ verlangt. Sie wird uns das geben, was Lessing¹⁴⁾ mit seinem berühmten Wort meint: „Ein Knabe, dessen gesamte Seelenkräfte man so viel als möglich in einerlei Verhältnissen ausbildet und erweitert, dem man angewöhnt, alles was er täglich zu seinem kleinen Wissen hinzulernt, mit dem, was er gestern bereits wusste, in der Geschwindigkeit zu vergleichen und acht zu haben, ob er durch diesen Vergleich nicht selbst auf Dinge kommt, die ihm noch nicht gesagt worden; den man beständig aus einer Scienz in die andere hinübersehen lässt; den man lehrt, sich ebenso leicht von dem Besondern zum Allgemeinen zu erheben, als von dem Allgemeinen zu dem Besondern sich wieder herabzulassen: der Knabe wird ein Genie werden, oder man kann nichts in der Welt werden.“ (Genie = heller, denkender Kopf¹⁵⁾.)

Schulnachrichten

Luzern. Vom Einführungskurs in die Heilpädagogik in Luzern E. Wenn sich bei uns im Luzernbiet nach den mündl. Schlussprüfungen (wir haben diese schöne Einrichtung noch!) für wenige Wochen die Schultore schließen, dann erachten es viele Lehrer als ihre Pflicht, das geistige Rüstzeug für das neue Schuljahr wieder zu schärfen. Kein Wunder, wenn die Fortbildungskurse jeweils so regen Besuch aufweisen, wie dies besonders beim heilpädag. Kurs in Luzern vom 4.—6. April der Fall war. Dass als Kursleiter Herr Prof. Dr. Hanselmann, Zürich, gewonnen werden konnte, rechnen wir uns zur besondern Ehre

¹³⁾ a. a. O. 320 f.

¹⁴⁾ Lessing, Abhandlung über die Fabel V; «von einem besondern Nutzen der Fabeln in den Schulen», angeführt bei Willmann, päd. Vorträge, 76 f.

¹⁵⁾ Willmann, päd. Vorträge, 77.

an. Ausgerüstet mit schärfsten geistigen Waffen, als praktischer Erzieher und Anstaltsleiter mitten im Leben stehend, im wirklichen Leben mit den tiefsten Schatten und dunkelsten Problemen, fesselnd in der feingesprochenen Rede, aus dem unerschöpflichen Borne reichster Erfahrung schöpfend, hat er sich bald bei den Luzernern heimisch gefunden, und die grosse, über 200 Lehrpersonen umfassende Arbeitsgemeinschaft für drei Tage im Banne gehalten. Uns den Blick geweitet auf das unendlich weite Meer, das unergründlich tiefe, wo die Wellen menschlicher Seelen aus Gott entquillend zu Gott wieder hineilen. Wie bescheiden stehen wir Erzieher vor der Fülle dieser Rätsel.

Durch Vorträge von gewiegen Aerzten über den Bau und die Einrichtung der Sinnesorgane (Auge und Ohr) und des Nervensystems ward der Boden vorbereitet, von dem aus der Herr Kursleiter den Blick auf dieses Meer der menschl. Seele zu leiten versuchte. Sehschwache Kinder gibt es sehr wenige (zirka 1 Promille), während die Schwerhörigkeit, besonders auch als Folge von Kinderkrankheiten, häufiger zu finden ist. Beide organischen Fehler beeinflussen in hohem Masse die Seele und diese Kinder bedürfen deshalb eigenen Unterrichts und besonderer Erziehung. Eine mustergültige Lehrübung von Frl. M. Trucco, Luzern, mit stotternden und stammelnden Kindern zeigte uns, was Geschick, Geduld und — Liebe vermag. Traurig ist das Kapitel der Geistesschwachheit, die durch Störungen oder Schädigungen des Gehirns ausgelöst wird und nicht heilbar ist. Wie ein Sonnenleuchten nach trüben Tagen erklang aus dem Munde selbst eines Sonnenkindes, der Frl. E. Buholzer, Luzern, der Ruf nach Poesie bei den Hilfsbedürftigen. — H. Herr Dir. Bösch an der Anstalt in Hohenrain öffnete die Schatzkammer seiner reichen Erfahrung und berichtete von der Schwierigkeit der Erziehung der abnormalen Kinder, die verstreut noch in den Volksschulen auf dem Lande zu finden sind Ein weites Feld der Betätigung findet aber die Heilpädagogik bei den seelisch defekten Kindern, den Schwererziehbaren. Da tritt uns der Verfasser des „Jakobli“ erst recht nahe! Ein Kapitel für Mütter und Väter! — Nachdem noch Hr. Nikl. Fuchs, Luzern, aus der Erziehungsstätte seiner Spezialklasse mit köstlichem Humor gespickt seine Erziehungsgrundsätze auslegte, ging die Fülle der Zeit bereits zur Neige.

Die Organisation des Kurses lag in der Hand des „Luzerner Vereins für Schulreform“, an dessen Spitze Hr. L. Brun, Luzern, steht, umgeben von einem kleinen Stab treuer Mitarbeiter. Das Gute bricht von selbst sich Bahn.

St. Gallen. (: Korr.) Rücktritt vom Lehramt. Wieder sieht sich einer der Unsrigen, ein treuer Kollege, genötigt, zu Beginn des neuen Schuljahrs das Schulszepter niedergelegen. Lehrer Karl Truniger in Dietfurt musste krankheitshalber auf seine Lehrstelle resignieren und sich in den Ruhestand begeben.

Als ältester Sohn einer Stickerfamilie musste er an Stelle seines früh verstorbenen Vaters Tag für Tag den Pantograph führen und so für seine Geschwister sorgen. Erst mit 20 Jahren trat er als bereits gereifter, junger Mann ins Rorschacher Seminar ein. Seine erste Anstellung fand er in Dietschwil-Kirchberg, hernach wirkte er volle 39 Jahre in Dietfurt. Lange Jahre stand er der überfüllten Gesamtschule vor. Heute wirken drei Lehrkräfte dort.

Wir wünschen dem heute krank darniederliegenden Kollegen von Herzen baldige Genesung und einen sonnigen, freundlichen Lebensabend nach des Tages Sorg' und Mühe!

Thurgau. (Korr. v. 28. April.) Im Laufe dieses Frühjahrs finden im ganzen Kanton die Erneuerungswahlen der Schulvorsteherstellen statt. An den meisten Orten ist

dieses Geschäft bereits erledigt. „Glatt und ruhig liegt die See!“ hätte es fast überall in den Situationsberichten vor der Wahlgemeinde heissen müssen. Hauptsächlich nur dort, wo die Sozialisten im Spiele standen, ging es geräuschvoller zu und her. So beispielsweise in Arbon. Dort in der alten „Römerstadt“ besitzen die Sozialdemokraten im Schulrat seit drei Jahren die Mehrheit. Mit einer einzigen Stimme (!) erreichten sie diese damals. Angesichts dieses seinerzeitigen Zufallsergebnisses versuchten die Bürgerlichen heuer, die rote Herrschaft wiederum zu brechen. Dem mutigen Anlauf aber war leider kein Erfolg beschieden, errangen doch die Sozialisten etwa 7500 Stimmen, die vereinigten Bürgerlichen nur 6900. Das Verhältnis in der Behörde bleibt somit weiterhin 5 : 4. Die Katholiken besitzen nur 1 Vertreter, HHrn. Pfarrer Wiprächtiger. Gegen diese Person hatte das sozialistische Pressorgan eine unschöne Hetze entfaltet, der die „Befürchtung“ zugrunde lag, der katholische Ortsfarrer könnte wiederum Schulpräsident werden, wenn das Bürgertum die Mehrheit erhielte. Als dieser rote Press-Ballon platze, erschrak auch ein Teil der bürgerlichen Protestanten, der dann offenbar sozialistisch stimmte in der Meinung, ein „Roter“ passe immer noch besser zur Bekleidung des Schulpräsidialpostens, als ein — „Schwarzer“. Ist freilich auch eine Meinung — —! Derweil bestrebt man sich in Arbon nun auf das fleißigste, dem Wiener Schulideal näher zu kommen . . . — An der Schulgemeindeversammlung zu Sirnach wurde von evangelischer Seite Klage geführt über angeblich ungerechte Behandlung der konfessionellen Minderheit anlässlich der Sekundarlehrerwahl, indem an die 2. Lehrstelle nicht ein Protestant, sondern ein Katholik berufen wurde. Dieser Protest aber scheint denn doch auf sehr wackeligen Füßen zu stehen; denn es ist weit und breit bekannt, dass die Protestanten im Thurgau bei der Besetzung der Sekundarlehrstellen weit besser wegkommen als die Katholiken. Sogar im mehrheitlich katholischen Kreise Sirnach waren bisher vier von fünf Stellen mit evangelischen Sekundarlehrern besetzt. Weiterer Kommentar also wohl überflüssig! Nur zu einem besondern Punkte noch ein Wort. Bei der Protest-„Begründung“ wurde auch angeführt, dass die evangelische Minderheit am Steuerertrag mit etwa 56 Prozent partizipiere, womit wohl gesagt sein wollte, dass der mit dem grössten Geldsack bestimmten dürfe, ob man katholische oder evangelische Lehrer anzustellen habe. Solche Plutokratie ist verwerflich! Sie würde dem Gelde eine ganz ungebührliche Gewalt verleihen, die sich weder auf christliche noch auf republikanisch - demokratische Prinzipien berufen und stützen könnte.

a. b.

Zur reform der rechtschreibung

Der schweizerische bund für vereinfachte rechtschreibung hielt am 19. März im zentralgelegenen Zürich seine jahresversammlung ab.

Der gedruckt vorliegende Jahresbericht verzeichnet über die Ausbreitung der Bewegung mit befriedigung, dass im Jahre 1931 der willen zur Vereinfachung der Rechtschreibung besonders auch in der innern Schweiz kräftig Boden gefasst und sich ausgebrettet hat, und nachdem 1930 die Lehrerschaft der Kantone Luzern und Schwyz sich für die Vereinfachung ausgesprochen, nun auch der kantonalen Lehrerverein Zug als kollektivmitglied dem bunde beitreten ist (nach Vortrag von Hochw. Prof. Dr. Kaiser) ferner in der Ostschweiz die Bezirkskonferenzen Wil (St. Gallen) und Altogenburg, sowie die pädagogische Vereinigung Zürcher Oberland, so dass der bund Ende 1931 nebst den 622 Einzelmitgliedern 14 Kollektivmitglieder zählt.

Ferner vermerkt der Bericht die erfreuliche Tatsache, dass sich die Delegiertenversammlung des kathol. Lehrervereins am 7. September in Altdorf mit der Reformfrage befasst und dieselbe den sektionen für 1932 zur Behandlung überwies. Es wird nicht zwei-

felhaft sein, wie die sektionen sich stellen werden nach den bisherigen Vorläufern.

Damit hat die Lehrerschaft in fast allen deutschschweizerischen Kantonen der Rechtschreibungsreform zugestimmt. Der Kanton Zürich brachte dem bund 94 neue Mitglieder.

„Im übrigen ist das Berichtsjahr 1931 mehr durch innere Festigung der Organisation charakterisiert. Der Gedanke der Notwendigkeit der Rechtschr.-Vereinfachung dringt in immer weitere Kreise, und man nimmt das Dasein der Reformbewegung bereits als etwas selbstverständliches hin und erwartet, dass bald etwas geschehe.“

Dazu wird bemerkt, dass allerdings die Reformfreundlichkeit vielfach zu sehr nur passiver Art sei, d.h. leider zu wenig praktisch ausgeübt wird durch Kleinschreibung im Briefverkehr und durch den Beitritt zum b.v.r.

Zur Orientierung der Mitglieder gibt der bund seit 1930 ein Mitteilungsblatt heraus, das als Beilage zur „Schweiz. Lehrerzeitung“ erscheint, und zwar dreimal jährlich, redigiert von dem Vorstandsmitglied H. Cornioley, Bern. (Das Blatt wird jedem Mitglied zugestellt.)

Im Abschnitt „Presse“ vermerkt der Jahresbericht, dass die „Schweizer-Schule“ als Organ der kathol. Lehrerschaft, der Rechtschreibungs-Reform sehr wertvolle Pionierarbeit geleistet hat durch die Aufnahme der Beiträge von A. Giger, Murg.

Die Besprechung der Reformfrage in den „Mitteilungen“ des Schweiz. Sprachenvereins mehrt das Interesse auch in diesem Kreise.

Immer mehr beschäftigt sich sodann auch die Tagespresse, besonders die lokale, mit der Sache, zum Teil in Kleinschreibung.

Im Gegensatz zu Deutschland hingen in der Schweiz bis anhin die Korrekturen an der bisherigen Schreibung, besonders an der Grosschreibung. Doch nun lockern sich auch hier die Reihen und Mehren sich die Anhänger der Vereinfachung, so dass ein Vertreter des Korrekturenstandes in den Vorstand des b.v.r. gewählt werden konnte.

Von den Buchdruckereien ging die grosse Firma Stämpfli, Bern, voran mit der Einführung der Kleinschreibung im Geschäftsverkehr und berichtet über recht gute Erfahrungen damit, sowie von zahlreichen günstigen Zuschriften und Nachahmungen des Beispiels.

Auf die Zustellung einer Schrift der Grosschreibungsanhänger an die eidgenössischen Räte, die grosse Widersprüche und Übertriebene Behauptungen enthielt, antwortete der b.v.r. mit einer Widerlegung, die ebenfalls den Räten übersandt wurde.

Unsere Werbeschriften werden auch an die Abiturienten zahlreicher schweiz. Mittelschulen verteilt, um auch die Studierende Jugend zu gewinnen.

An der Versammlung des b.v.r. wurde der bisherige Vorstand bestätigt. Im Laufe des Jahres war derselbe in wertvoller Weise ergänzt worden durch zwei Vertreter des Buchgewerbes, die Herren J. Stübi, Korrektor, Luzern, und R. Stämpfli, Buchdrucker und Verleger, Bern. — Als Vertreter von Baselstadt wurde als Ersatz für den zurückgetretenen Herrn Vonstein neu gewählt Herr Dr. Matzinger.

Erfreuliche Fortschritte machte unsere Bewegung im Jahre 1931 auch in Deutschland, so dass nun der lässige oder pessimistische Einwand verstummen darf, unsere Bemühungen seien aussichtslos, solange Deutschland sich nicht auch rege. Unsere Tätigkeit war sicher nicht ohne Einfluss auf den Reformwillen in Deutschland, der trotz der Ungunst der Zeit mächtig anwächst. Am stärksten ist derselbe unter der Lehrerschaft in Sachsen, also im Zentrum des deutschen Buchgewerbes. Der Leipziger Lehrerverein hat schon ein eingehendes, gründliches Reformprogramm aufgestellt, das stufenweise durchzuführen wäre.

Sehr wertvoll ist die Tatsache, dass sich der Bildungsverband der deutschen Buchdrucker mit 30,000 (nicht 80,000) Mitgliedern, lebhaft mit der Reform beschäftigt. Bei einer Abstimmung sprachen sich nur noch 23,1 % für die Beibehaltung der bisherigen Schreibung aus.

Einen weitern Lösungsbeitrag gab in einem Buche Dr. Th. Stecke, der Beirat des deutschen Sprachvereins (für gemässigte Kleinschreibung).

Der schweiz. b. v. r. hat auch die verbindungen mit dem deutschen rechtschreibbund noch enger geknüpft und in ausführung des auftrages der schweiz. erziehungsdirektoren-konferenz und des bundesrates ein rundschreiben an acht deutsche lehrerverbände und reformvereine gerichtet und sie besonders zum zusammenschluss aufgefordert. In Deutschland scheint der weg über die fachverbände der gegebene zu sein; die behörden dürfen

sich gegenwärtig aus politischen gründen nicht mit der sache befassen, müssen also „verschont“ werden.

Das Jahr 1932 wird uns einen tüchtigen ruck dem ziele näher bringen!
J. Kaiser, P. (Thurgau).

R e d a k t i o n s s c h l u s s : Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56.89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weinstr. 2, Luzern.



Schweizer Kirchenmusikverlag R. Jans, Ballwil (Luz.)

Neuerscheinungen: Liturgischer Volksgesang, herausgegeben von Jos. Frei.

1. Heft: Zur Auseitung des Weihwassers, zur Predigt und zum Segen.

2. Heft: Missa des Angelis.

3. Heft: II. Muttergottesmesse.

4. Heft: Messe an den Advent- und Fastensonntagen.

5. Heft: Messe für die Verstorbenen.

Für Fronleichnam und Prozessionen:

Jos. Frei, op. 46, Bläserbegleitung zu 25 Kirchenliedern.

Jos. Frei, op. 65, 4 lat. Hymnen für einst. Chor und 6 Blasinstrumente.

Prompte Lieferung sämtlicher Kirchenmusikalien. Ansichtsendungen zu Diensten.

Sehr gut eingeführte Schweiz. Leb. Vers. Ges. PATRIA a/Geg., sucht in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Graubünden, Initiative und schaffensfreudige haupt- und nebenberufliche

Mitarbeiter

Interessenten werden angelernt. Offeren sind erbeten an die Generalagentur in St. Gallen, Poststr. 13. Diskretion wird in allen Fällen zugesichert.



Chaiselongue-Bett

Ist durch einen Griff in ein Bett verwandelt, hat Hohlräume für Bettwäsche 1537



A. Berberich, Zürich 8 Dufourstrasse 45 b. Stadttheater

Stutzflügel

erste deutsche Marke, zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
1693

Pianohaus Walther

Zürich 6,
Rötelstr. 28 Tel. 61.922



25
Fr.
p. Monat
Erika

die Königin der
Kleinschreibmaschinen
Großproprietat durch
W. Häusler-Zepf, Olten

Achtung! Tessinerschulreisen!

Übernachten und einzelne Mahlzeiten zu erstaunlich billigen Preisen. Auskunft bereitwilligst. Anmeldung Hotel Crivelli, Ponte Tresa.

Schülerreisen Ferienlager

VIERWALDSTÄTTERSEE, RIGI, PILATUS, ENGELBERG, FRUTT-TANNALP usw.

Alle Auskünfte über Jugendherbergen, Jugendferienheime, Ferienlager, Verpflegungen usw. kostenlos. Vierwaldstättersee und schweiz. Jugendherbergsverzeichnis zus. für Fr. 1.40, Postscheckkonto VII 2965. Verein für Jugendwandern u. Jugendherbergen Luzern.

Schulwandtafeln mit 2, 4 u. 8 Schreibflächen sowie einzelne Platten liefert in Ia. Ausführung J. A. Bischof, Schulwandtafeln, Altstätten (N. L.) Tel. 77. Verlangen Sie Referenzen und Offerten.

J.-M. Musy, Bundesrat

Die Schweiz in der gegenwärtigen Krise

Inflation oder Deflation

Eine Untersuchung zur heutigen wirtschaftlichen Lage.

32 Seiten Grossoktav

Preis Fr. 1.—

Ueberall erhältlich oder direkt vom

Verlag Otto Walter A.-G., Olten